



und erfolgreichen Wirtschaftsraum. Das Manifest wirbt für den Erhalt des bilateralen Wegs und **verlangt eine breite Diskussion über das Verhältnis der Schweiz zu ihren Nachbarstaaten.** Der zunehmende Druck geht an der Volkspartei nicht

Bilater
 Ja, sch
 Intere
 Nein, i
 genug
 Das be
Stimme
BILATER



Väterliche Signatur:
 Firmenchef Rudi Bindella und
 Marketing-Leiterin Karin Fuhrer.

Bindellas neuer Retro-Look

Es ist ein Imperativ für Unverwechselbares: diese sanft geschwungenen Buchstaben, die sich zum neuen Logo der Zürcher Gastrogruppe Bindella zusammenfügen. **Ein gepflegter Marken-Retro-Look ists, bei dem einer mit Unterschrift für Qualität bürgt** – wie oftmals dort, wo es um Essbares geht. Bei der weltbekannten Confiiserie Sprüngli stammt das Logo von der eingeheirateten Ehegattin des Confiseurs, die so ihre Briefe unterschrieben hatte. Auch beim Aromat-Hersteller Knorr bürgt Handschriftliches für Qualität.

Im Familienunternehmen Bindella kommt nun die Unterschrift des ehemaligen Patrons zu Markten-Ehren: Rudolf Bindella (1905–1982), Vertreter der zweiten Bindella-Generation und Vater des heutigen Firmenchefs Rudi, hatte einst Weinhandel, Weingüter und

Restaurants zu einer feinen Gastrogruppe geformt, in die er auch das Gipsergeschäft des Onkels integriert hatte. **Auf einer 60 Jahre alten Werbetafel hat Rudi Bindella die väterliche Signatur entdeckt.** «Dafür», schreibt der SonntagsBlick, «stieg er in den Keller.» Motiviert wohl auch durch die Experten der Zürcher Branders Group, die schweizerische Marken wie Post, NZZ, SBB oder Swiss Life bei ihren Markenauftritten beraten hatten.

Diese setzen den Retro-Look konsequent um: der Film zum Vorzeigerestaurant Terrasse in Zürich oder zum Bindella-Weingut in Italien – alles ist im Vintage-Style abgedreht. **Und erinnert an Zeiten, als der Stummfilm und die gepflegte Gastfreundschaft noch en vogue gewesen sind.** Passend dazu der neue Claim der Marke: «la vita è bella».

René Lüchinger

Zug-Beschützer kö

Gefährli bei der

Mit ihrer Präsenz in der S-Bahn des Zürcher Verkehrsverbunds (ZVV) sollen sie Sicherheit vermitteln. Doch diese Sicherheit wird jetzt infrage gestellt. **Die Firma Securitas sieht sich mit heftigen Vorwürfen ihrer Angestellten konfrontiert.**

Es geht um die Zugbegleiter mit den gelben «Sicherheit»-Westen, die zu zweit in Zügen und an Bahnhöfen patrouillieren. BLICK sprach mit zwei Angestellten. Sie erzählen von prekären Arbeitsbedingungen mit viel zu kurzen Erholungsphasen. **«Unter diesen Umständen ist die Sicherheit nicht mehr gewährleistet»,** sagt der Securitas-Angestellte Michael Abt.

Die Erschöpfung führe auch dazu, dass viele Angestellte nach kurzer Zeit kündigen. «Ein Vorgesetzter bemerkte kürzlich, dass die Leute im Schnitt fünf Monate hier arbeiten», erzählt Abt.

Zuletzt hätten sogar innerhalb von vier Monaten etwa 140 Personen die Firma verlassen. Die hohe Fluktuation führe

dazu, d
 schen je
 Sie m
 13 Stun
 einer h
 «Man ni
 die Pau
 Arbeitsk

Foto: Stefan Bohrer



Dazu w
 Trick an
 aufgete
 geberme
 gewähr
 viele Ei
 und fünf